

* (Rauchfreiheit in der Wiener Straßenbahn.) Kürzlich ist im Wiener Stadtrat ein Antrag eingebracht worden, man möge die gegenwärtig bei unserer Wiener Straßenbahn für das fahrende Publikum bestehende Rauchfreiheit einschränken. Der Antrag wird gegenwärtig noch beraten. Wie unsere Stadtväter entscheiden werden, hüllt sich vorläufig noch in undurchdringlichen Rauchwolken. Aber schon die Nachricht von der Einbringung dieses Antrages hat im Publikum lebhaftes Für und Wider hervorgerufen. Denn das Rauchen ist für jeden, der dieser Leidenschaft ergeben ist, eine eminente persönliche Angelegenheit. Ein Wiener, der sich als „vielerfahrener Tramwayfahrer“ unterzeichnet, schreibt uns zu diesem Thema: „Es ist niemals populär, für die Beschränkung einer Freiheit einzutreten. Wenn sich Nestroy einmal darüber lustig gemacht hat, daß bei uns zu seiner Zeit die Freiheit, die Hündchen an der Leine zu führen, eine der wichtigsten liberalen Errungenschaften war, so kann man heute sagen, daß die ziemlich ausgiebige Rauchfreiheit, die für die Fahrgäste der Wiener Straßenbahnen besteht, von den Rauchern immerhin angenehm empfunden worden ist. Ob auch von den nicht rauchenden Fahrgästen, das ist allerdings eine andere Frage. Ich bin nicht so mutig, mich zum Sachwalter dieses immerhin auch ganz berücksichtigungswerten Bevölkerungsteiles aufzuwerfen. Ich bin gleich dem Wiener Kommunalreferenten für das Straßenbahnwesen ein geradezu leidenschaftlicher Raucher. Und zugleich auch ein fanatischer Tramwayfahrer. Nicht nur in Wien, auch in fremden Städten lasse ich mich am liebsten von der Straßenbahn herumführen, weil man da nicht nur die Stadt, sondern auch die Menschen ein bißchen kennen zu lernen Gelegenheit hat. Und da muß ich sagen, daß Wien zu jenen Städten gehört, auf deren Straßenbahn die größte Rauchfreiheit herrscht. Es gibt eine ganze Reihe deutscher Städte, die das Rauchen in den Waggons gänzlich verboten haben. Budapest ist in bezug auf diesen Punkt gerade in jüngster Zeit sehr streng geworden. In England mit seiner verkehrsreichen Hauptstadt London kennt man das Rauchen während der Fahrt überhaupt nicht. Bloß in Wien hat man noch immer eigene Raucherwaggons in Verkehr gestellt oder Raucherabteile, wenn es sich um einen einzigen Wagon handelt. Und die Plattform bietet nach der heute bei uns geltenden Ordnung dem Raucher die vollkommenste Freiheit — wohlgemerkt: auf jedem Wagon. Man muß aber doch zugeben, daß dieser Zustand seine bedeutenden Unannehmlichkeiten mit sich bringt, namentlich in der jetzigen Kriegszeit, da der Verkehr eingeschränkt ist und die Züge stärker besetzt sind als in gewöhnlichen Zeiten. Wenn demgemäß von nikotinfreien Menschen verlangt wird, daß wenigstens für den Bereich der rückwärtigen Plattform, die infolge des Auf- und Absteigens der Leute der unruhigste und am meisten frequentierte Platz des Waggons ist, ein Rauchverbot eingeführt werden soll, so ist das eine Forderung, über die sich auch starke Raucher nicht aufregen dürfen. Ich habe mich erkundigt und gehört, daß Raucher, die auf der rückwärtigen Plattform stehen, die Zigarre im Munde hielten, Nachbarn in

den Hut oder, wenn es sich um Damen handelte, sogar in die Frisur Löcher gebrannt haben. Auch jene Raucher, die so vorsichtig waren, weil sie eben auf der Plattform standen, die brennende Zigarre in der Hand zu halten, haben verschiedenes Unheil angerichtet. Ich hörte einmal eine streitbare Tramwayfahrerin sehr richtig sagen: Uns bestraft man, wenn wir in der Tramway mit unver sicherter Guinadel fahren. Den Herren aber erlaubt man, daß sie mit dem brennenden Stummel im Munde im größten Gedränge sich bewegen dürfen! Eine Nadol sticht oder kratzt ein bißchen, solch ein Stummel aber versengt und brennt. Das ist doch gefährlicher! Wie die Dinge liegen, wird die Rauchfreiheit in den Wiener Straßenbahnen nicht ganz aufgehoben werden. Das wäre ja die „Ausschüttung des Kindes mit dem Bade“. Aber wenn sich unsere Stadtväter entschließen, die rückwärtige Plattform, die den stärksten Verkehr aufweist, den Rauchern zu verschließen — man wird ihnen wohl kaum Unrecht geben dürfen.“